

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 15.

Barmen, den 8. April 1904.

22. Jahrg.

Automobil-Dampfspritzen.

Auf die Bemerkungen des Herrn Prof. Kellerbauer-Chemnitz in der „Feuerspritze“, welche wir in Nr. 13 des „Feuerwehrmann“ wiedergaben, hat Herr Branddirektor M. Reichel-Hannover in einer Zuschrift an das genannte Blatt geantwortet, die wir nunmehr auch folgen lassen:

An die Redaktion der Zeitschrift „Die Feuerspritze“, Leipzig. In Nr. 10 und 11 Ihrer geschätzten Zeitschrift hat Herr Prof. Kellerbauer einige Bemerkungen zu meiner Entgegnung auf seinen ersten Artikel, betreffend die Verwendung von Automobil-Dampfspritzen gemacht, die nicht ganz zutreffend sind. Ich sehe mich daher gezwungen, die verehrliche Redaktion zur Aufnahme der folgenden berichtigen Zeilen zu bitten.

Den Grundsatz, „jedes Feuer womöglich im Entstehen zu löschen“, erkenne auch ich selbstverständlich an, ebenso wie auch ich bisher stets nach den von den Branddirektoren Scabell und Witte aufgestellten Prinzipien organisiert habe. Als Beweis hierfür berufe ich mich auf den von mir im Jahre 1893 für Altona ausgearbeiteten Reorganisationsplan, der i. Z. im Druck erschienen ist und vielen Feuerwehren als Vorbild gedient hat. Branddirektor Witte hat nun allerdings nicht, wie Herr Prof. Kellerbauer schreibt, 10 sondern nur 4 Minuten Fahrzeit angenommen, auch stand der Berliner Feuerwehr bereits im Jahre 1851 bei größeren Bränden eine „Königliche“ Dampfspritze zur Verfügung; doch dies nur nebenbei.

Die von Scabell und Witte aufgestellten Prinzipien bezogen sich wohl hauptsächlich auf Städte, in denen der vom Feuer Betroffene nur den nächsten Feuermelder in Betrieb zu setzen brauchte, um den zum Abrücken stets bereiten Löschzug in wenigen Minuten zur Hilfe herbeieilen zu sehen. Hier wird man bei der Ausgestaltung der erforderlichen Vörscheinrichtungen zweifellos mit Minuten, ja selbst mit Sekunden rechnen müssen. Auf dem platten Lande liegen die diesbezüglichen Verhältnisse aber doch etwas anders. Dort werden die vom Feuer Betroffenen weit mehr auf Selbsthilfe angewiesen sein als in den Städten, denn es kann immerhin längere Zeit vergehen, bis die etwa auf dem Felde oder in entfernt belegenen Fabriken u. Beschäftigten, mit der Handhabung der Feuerspritze vertrauten Leute auf der Brandstelle eintreffen können. Auf dem Lande fällt somit die Aufgabe, „die kleinen Brände nicht erst groß werden zu lassen“ mehr den im Hause anwesenden Personen und den Nachbarn zu als den Feuerwehren. Gelingt es den Hausinsassen nicht, den entstandenen Brand im Entstehen zu unterdrücken, dann werden die Löschmannschaften, die selbst bei dem besten Willen mit der Spritze erst nach längerer Zeit auf der Brandstelle eintreffen können, stets schon ein recht entwickeltes Feuer vorfinden, dessen Beschränkung auf den ursprünglichen Herd nur noch selten gelingen wird. Wenn ich nun mit Rücksicht auf die Verhältnisse den Vorschlag mache, an bestimmten Stellen Automobil-Dampfspritzen, oder besser gesagt „leicht bewegliche Wasserwerke“ zur Unterstützung der Ortsfeuerwehren bei größeren Bränden bereit zu halten, so kann ich in der Tat nicht einsehen, inwiefern ich mit

diesem Vorschlage „gegen den Grundgedanken des modernen Löschwesens“ verstoßen soll.

In meiner Entgegnung auf den ersten Artikel des Herrn Prof. Kellerbauer habe ich gesagt: „Mit der Automobil-Dampfspritze sei ein sehr wichtiges, völlig neues Element auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in die Erscheinung getreten, das die sorgfältige Beachtung aller Fachleute erfordert.“ Diesen letzteren, sehr wichtigen Passus hat Herr Prof. Kellerbauer in seiner Erwiderung — Nr. 10, am Schluß — leider fortgelassen. Weitere Kreise auf die großen Vorzüge eines neuen Gerätes hinzuweisen, das berufen erscheint, die bisherige Entwicklung des Feuerlöschwesens in Stadt und Land ganz außerordentlich zu beeinflussen, war mit ein Hauptzweck der Veröffentlichung meines Vorschlages.

Wenn Herr Prof. Kellerbauer meint, es handele sich bei diesem Vorschlage wohl nur um eine „Entgleisung“, so irrt er sich ganz bedeutend. So leicht entgleise ich denn doch nicht, trotz aller mir von Berufenen und Unberufenen in den Weg gelegter Hindernisse! Das von Herrn Prof. Kellerbauer aufgestellte „Rechenexempel“, das als Resultat für die Provinz Hannover allein 3200 Automobil-Dampfspritzen ergibt, ist grundfalsch. Herr Prof. Kellerbauer hat meine diesbezüglichen Ausführungen offenbar gänzlich mißverstanden. Die „sofortige“ Unterstützung mittels Automobil-Dampfspritzen bezieht sich nicht auf 1000 oder 1200 m, auf Minuten oder Sekunden, sondern auf die Herbeiführung einer „sofortigen“ und äußerst wirksamen Unterstützung der vielfach noch recht mangelhaften Vörscheinrichtungen in kleineren Orten, deren gründliche Besserung vielleicht erst in 100 Jahren durchgeführt sein wird. In meinem „Vorschlage“ habe ich doch auch den Aktionsradius einer Automobil-Dampfspritze im Maximum auf 25 km, entsprechend einer Fahrzeit von etwa einer Stunde festgesetzt.

Hannover, 18. März 1904.

Reichel, Branddirektor.

Zu einer weiteren Äußerung in dieser Angelegenheit sehe ich keine Veranlassung. Th. Kellerbauer.

Von der Barmer Feuerwehr.

Im Anschluß an die in letzter Nummer dieser Wochenschrift enthaltene Besprechung über die von Herrn Feuerwehrhauptmann Emil Sahlberg verfaßte „Geschichte der Barmer Feuerwehr“ lassen wir einige Abschnitte aus dem reichen Inhalt folgen:

Feuer-telegraph. Infolge der Anregung des Feuerwehr-Vereins vom 8. Februar 1876 wählte der Brandrat am 3. April 1876 eine Kommission, welche die Feuer-telegraphen-Anlagen in Elberfeld und Aachen besichtigen sollte. Die Kommission bestand aus nachverzeichneten Herren: Oberbürgermeister Bredt, Beigeordneten Havensstein und Schüller, Stadtbaumeister Schmidt, C. Niggemann und Emil Sahlberg. Am 15. November 1876 nahm die Kommission die Besichtigung in Aachen vor und erstattete am 8. Januar 1877 in einer Brandratsitzung Bericht.

Am 7. Mai 1877 wurde vom Brandrat die Anlage des Feuertelegraphen zum Preise von ca. 23 000 M. beschlossen. Die Stadtverordneten-Versammlung trat am 12. März 1878 diesem Beschlusse bei. Der Feuertelegraph wurde von der Firma Wiesenhal & Co. in Aachen angelegt und am 1. März 1879 in Betrieb genommen.

Am 2. Juni 1899 wurde vom Brandrat auch die Anlegung eines Feuertelegraphen für den Bezirk Lichtenplatz beschlossen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte am 20. Juni 1899 die 3200 M. betragenden Kosten. Am 9. Oktober 1899 konnte die Anlage in Benutzung genommen werden.

Bei der Anlage des Feuertelegraphen 1878/79 bezeichnete man die Feuermeldestellen dadurch, daß man an den betreffenden Gebäuden ein in Zinkguß hergestelltes Barmer Stadtwappen mit der Aufschrift „Feuermeldestelle“ anbrachte.

Trotz dieser Bezeichnung wußten aber manche Personen nicht, wohin sie sich im Brandsalle zu begeben hatten, um die Feuerwehr zu alarmieren. Der Feuerwehr-Vorstand ließ deshalb zufolge Beschlusses vom 19. April 1894 kleine Plakate anfertigen, welche auf die nächstgelegene Feuermeldestelle hinweisen. Diese bot die Wehr den Hauseigentümern zum Kaufe an. Die Plakate sind gegenwärtig in den meisten Wohngebäuden zu finden. Dadurch sind die Hausbewohner jetzt besser als früher über die Meldestellen unterrichtet.

Zur Nachtzeit waren die Feuermeldestellen aber trotzdem nicht leicht zu finden. Der Feuerwehr-Vorstand beantragte deshalb, die Stellen im Bereiche der fünf Feuerwehrabteilungen durch rote Laternen kenntlich zu machen. Dieser Antrag wurde wegen der hohen Kosten, welche die Anbringung der Laternen und der vermehrte Gasverbrauch verursachte, einige Male abgelehnt. Erst 1890 gelang es, die Zustimmung der Beleuchtungskommission zu dem Antrage zu erlangen. Außer den öffentlichen sind auch manche Privat-Feuermeldestellen vorhanden, welche für 200 M. durch die Feuerwache eingebaut werden.

Leichemacher-Stiftung und Prämien für schnelle Löschhilfe. Erfrischungskosten. Zur Förderung des Feuerlöschwesens stiftete Herr Friedr. Wilhelm Leichemacher am 16. November 1846 ein Kapital von 435 Thlr., dessen Zinsen als Prämien für schnelles Erscheinen der Spritzen auf der Brandstelle dienen sollten. Die Zinsen scheinen aber entweder nur für sehr kurze Zeit zu dem bestimmten Zweck verwandt oder überhaupt von Anfang an dem Stiftungskapital zugefügt worden zu sein, denn das Kapital, das am 25. Juni 1853 mit 562,29 Thlr. angegeben wird, beläuft sich gegenwärtig

auf 9000 M. Seit einigen Jahren werden die Zinsen, 270 bzw. 315 M., dem Feuerwehr-Vorstand jährlich zur Aufbesserung der Abteilungskassen ausbezahlt.*)

Wie bereits früher berichtet worden ist, fand im Jahre 1863 durch die Bildung der Turner-Feuerwehr eine Belebung des Feuerlöschwesens statt. Die Turner waren junge, flinke Leute und machten den meist 20—30 Jahre älteren Mitgliedern der Bürger-Feuerwehr im schnellen Erscheinen auf der Brandstelle große Konkurrenz. Man wünschte deshalb unter den Löschmannschaften einen Wettstreit hervorzurufen und beschloß am 21. März 1866 für das Eintreffen der beiden ersten Spritzen auf der Brandstelle Prämien zu geben, und zwar für die erste Spritze 5 Thlr. und für die zweite 2 Thlr. 15 Sgr. Es war nun aber häufig schwer zu bestimmen, welche Spritzen die Prämien verdient hatten. Die Bewilligung rief sehr oft Unzufriedenheit unter den Mannschaften hervor. Infolgedessen beschloß man am 4. November 1874, die Prämien nicht mehr zu zahlen.

Bei den Bränden wurden die Mannschaften der Feuerwehr u. a. auch mit geistigen Getränken erfrischt. Dies geschah sehr oft in übertriebenem Maße. Manche Unzuträglichkeiten waren die Folge. Mit Rücksicht darauf, daß einige Wirte, welche als Sprizendirektoren gewählt waren, in ihrem Privatinteresse dieser Angehörigkeit nicht Einhalt geboten, sah der Brandrat sich am 10. Dezember 1877 veranlaßt, Schankwirte von der Wählbarkeit zu Sprizendirektoren, Führern und Schlauchführern auszuschließen. Geistige Getränke wurden aber auf den Brandstellen noch so reichlich genossen, daß eine Einschränkung eintreten mußte. Auf Antrag des Feuerwehr-Vorstandes setzte der Brandrat daher am 24. Februar 1880 die Erfrischungskosten, welche bei Bränden gemacht werden durften, fest. Am 17. Oktober 1882 mußten diese Kosten jedoch noch weiter ermäßigt werden, weil sie über das wirkliche Bedürfnis hinausgingen.

Die Erfrischungskosten, welche der Feuerwehr von der Stadt vergütet wurden, forderte die Stadt von den Brandgeschädigten wieder ein. Diese weigerten sich aber in den meisten Fällen, die Kosten zu zahlen und erklärten, schon beim Brande viel für Getränke ausgegeben zu haben. Das Ansehen der Feuerwehr litt darunter sehr. Mit Rücksicht auf den geringen Betrag, der von den Brandbeschädigten vergütet wurde — durchschnittlich 50 M. von 750 M. — beantragte am 16. Juli 1883 der Feuerwehr-Vorstand, den Betrag der in den letzten Jahren von der Stadt übernommenen Erfrischungskosten, mit einem Zuschuß von

*) Die Abteilungskassen werden aus Geschenken der Brandgeschädigten und aus einem Jahresbeitrag der Stadt unterhalten.

Fenilleton.

Guntrams Villa.

Eine Erzählung von Alwin Römer.

(3. Fortsetzung.)

Der steckte auch nicht gerade in der angenehmsten Situation. Sein Töchterchen, eine junge Dame von achtzehn Jahren, war am vergangenen Abend ins Vaterhaus heimgekehrt, nachdem sie fast ein Jahr lang mit der Schwester ihrer frühgestorbenen Mutter auf Reisen gewesen war. Eigentlich hatte er sie erst nach seiner Hochzeit zurück erwartet, weil er sie mit einer unabänderlichen Tatsache überraschen wollte, die ihre Einwände, ihren schmolgenden Widerstand überflüssig gemacht hätte. Leider war ihnen irgendwo in der Schweiz so eine unselige Plaudertasche begegnet, die den beiden Damen, erstaunt über ihre Uneingeweihtheit, das bevorstehende Ereignis brühwarm hinterbracht hatte.

„Es ist nicht wahr, Papa; sage, daß es nicht wahr ist!“ hatte sie ihm gestern Abend zugeschluchzt, als er ahnungslos in seinem Arbeitsstuhl gesessen und von der Wonne der nächsten Zukunft seines sonnigen Spätsommers, wie er sich poetisch ausdrückte, geträumt hatte.

„Ja, zum Teufel, Mädchen, wo kommst Du denn her?“ hatte er entsetzt gerufen und in seinen verlegenen Blicken sogleich ein ganzes Bekenntnis merkbar werden lassen.

Darauf hatte es eine große Scene mit sehr vielen Worten und noch viel mehr Tränen gegeben, bis sich das Fräulein grollend in ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

Nun war er, vertrauend auf die besänftigende Wirkung des nächtlichen Schlummers, dabei, ihr seine Absicht und ihre Verechtigung so ruhig und sanft wie nur möglich klar zu legen.

„Wie lange wird es dauern, so willst Du auch heiraten,“ sagte er. „Dann stehe ich ganz verlassen.“

„Ich denke noch gar nicht daran!“ behauptete sie zähe.

„Trotzdem! . . . Unverhofft kommt oft!“

Sie schüttelte das schöne, von neckischen Bäckchen überschattete Haupt.

„Und wenn auch,“ fügte sie hinzu, „ich würde Dich auch dann nicht vernachlässigen.“

„Prost Mahlzeit! Das kennen wir!“ entgegnete der Alte. „Niemand kann zweien Herren dienen!“

Sie zuckte die Achseln und biß sich die Lippen wund.

„Du willst eben,“ sagte sie, „da ist also nichts zu ändern!“

„Gewiß will ich,“ rief er ärgerlich werdend, „aber ohne Euch zu schädigen, ohne Euch zu inkommodieren! Euer Erbteil wird nicht geschmälert, in Euren Neigungen wird Euch Niemand zu beschränken versuchen . . .“

„Ach, Papa, das wäre ja alles Nebensache. Aber wir sind zu alt, um uns noch eine Stiefmutter . . .“

„Zu alt?“ wütete der Fabrikant. „Ihr zu alt? Damit meinst Du mich, ungeratenes Geschöpf! Dein Bruder hat mir das gerade gedankt, daß ich so lange gewartet habe, bis Ihr erst erwachsen waret! Aber . . .“

„Und dann,“ schluchzte das Töchterchen, „warum gerade diese Frau Major? Voriges Jahr war ich ihr nicht gut genug, zu ihrem Bescheidungsbegehren zu werden.“

„Nicht alt genug!“ warf der Vater ein!

„Und jetzt soll ich . . .“

„Gar nichts sollst Du! Du wirst mit Eduard hier wohnen, wenn Du willst, und wir werden in die neue Villa ziehen!“

„So, bin ich ihr jetzt auch noch nicht einmal gut genug?“

300 M. der Feuerwehr jährlich zusammen, also 1000 M., zur freien Verfügung zu stellen. Die Brandbeschädigten sollten dagegen für Erfrischungskosten nicht mehr in Anspruch genommen werden. Der Antrag wurde vom Brandrate am 18. Oktober 1883 und kurz nachher auch von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen. Laut Beschluß des Feuerwehr-Vorstandes vom Jahre 1888 dürfen geistige Getränke bei Bränden und Übungen überhaupt nicht mehr genossen werden.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Heiligenhaus.** Am Samstag Abend, 26. März, fand die satzungsgemäße, alle 2 Jahre stattfindende ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr Heiligenhaus, unter dem Voritze ihres Chefs, Herrn Bürgermeister's Freund, statt. Nachdem der Herr Vorsitzende die zahlreiche Versammlung begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten. Zuerst stattete der Kassierer Rechnungsablage ab und ergab sich folgendes Resultat: Einnahmen 1545,50 M., Ausgaben 1185,50 M., Kassenbestand 360,00 M. Die Rechnungen wurden für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es folgt der Bericht des Schriftführers. Im Jahre 1902 hörten der Wehr 67 aktive Mitglieder an, verzogen 1, Soldat wurden 3, neu hinzugetreten 9, mithin gehören der Wehr heute 72 aktive Mitglieder an. Die Zahl der passiven Mitglieder betrug 1902 143, neu hinzugetreten 80, mithin heute 223 passive Mitglieder. An Bränden waren zu verzeichnen im Jahre 1902—03 3 Brände, im Jahre 1903—04 7 Brände. Übungen konnten in den letzten 2 Jahren keine stattfinden, weil der alte Steigerturm baufällig ist und sich die Erbauung eines neuen Turmes wegen der Platzfrage verzögerte. Heute ist die Sache so weit gediehen, daß ein neuer Turm nebst Gerätehaus im Bau begriffen ist, auch soll in diesem Jahre eine mechanische Leiter beschafft werden und haben dieserhalb Unterhandlungen mit einer Leiterfabrik stattgefunden. Sodann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Durch Zuruf wurden wiedergewählt: 1. Hauptmann Herr C. Horn, 2. Hauptmann Herr Wilh. Wewel, 1. Steigerführer Herr Lud. Flach, 2. Steigerführer Herr Fr. Riegels, 1. Spritzenführer Herr Wilh. Volke, 2. Spritzenführer Herr Joh. Hegemann, 1. Hydrantenführer Herr Jul. Hagenbeck, 2. Hydrantenführer Herr C. Meyer, 1. Führer der Sicherheitsmannschaften Herr Otto Haberland, Kassierer Herr Horn, Zeugwart Herr Jul. Hagenbeck, Fahrenträger Herr Fr. Riegels. Ferner wurden gewählt als Fahnenoffiziere Herr Aug. Föben

und Herr Gust. Jacobs, als 2. Führer der Sicherheitsmannschaften Herr Peter Roth, als Schriftführer Herr Chr. Leukel. Als Brandratsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren W. Kirchmann und W. Mannerhosen. Zum Vereinslokal wurde das bisherige Lokal des Kameraden Herrn Jul. Hagenbeck wiedergewählt. Als Kassierer wurden gewählt die Herren E. Jacobs und Wilh. Volke. — Damit war die Tagesordnung erledigt; nachdem der Herr Vorsitzende noch einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 2 Jahre hielt, schloß er die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das fernere Wachsen und Gedeihen der Wehr.

* **Mettmann, 16. März.** Am 14. März 1904, Abends gegen 8 Uhr, ertönten durch unsere Stadt Brandsignale. Es brannte die in der Nähe unseres Gerätehauses an der Gießstraße gelegene und dem Kaufmann Rich. Rötting zugehörige Armaturenfabrik. Die Feuerwehr war im Augenblick in einer Stärke von 35 Mann mit den nötigen Löscheinrichtungen auf der Brandstelle erschienen und bot dem verheerenden Elemente nach 3 stündiger schwerer Arbeit Halt. Nach Hinterlassung einer Brandwache, wozu 6 Mann kommandiert wurden, konnte die Wehr gegen 11 Uhr wieder abrücken.

* **Höhscheid.** In der am Mittwoch, 30. März, im Karl Hoppe'schen Lokale zu Solingerstraße unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gläbner abgehaltenen Versammlung ist die 4. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr Höhscheid endgültig ins Leben getreten. Es waren etwa 40 Personen erschienen; als Protokollführer fungierte der Schriftführer der gesamten Wehr, Stadtsekretär Pohl. Zum Hauptmann der neuen Kompanie wurde Herr Fabrikant Rich. Römer, zum Ordnungszugführer Herr Fabrikant Rud. Römer, zum Steigerzugführer Herr Dachdeckermeister Wilh. Ern, Neustraße, und zum Spritzenzugführer Herr Bauunternehmer Friedrich Rauh, Baustraße, gewählt. Der Spritzenzug besteht aus 15, der Ordnungszug ebenfalls aus 15 und der Steigerzug aus 8 Mann. Die nächste Versammlung, in der alles weitere besprochen werden soll, wurde vom Hauptmann auf den 12. April nach Fundermann zu Mittel-Katternberg einberufen. Ueber die Einkleidung der neuen Kompanie soll in der am 17. April stattfindenden Generalversammlung der gesamten Wehr beraten und beschloffen werden.

Der Fabrikant sah zur Decke hinauf, wie wenn ihm von oben Hilfe gegen diese Verstocktheit kommen müsse. „Unsinn!“ schrie er. „Das geschieht auf meine Anordnung. Aus Rücksicht gegen Dich, verzogene Narrin! Und ich wünsche, daß Du das anerkannt und mir nicht noch weitere Schwierigkeiten machst! Basta! In fünf Wochen ist die Villa fertig. Am 8. Oktober ist Hochzeit! Wenn Du nicht dabei sein willst, verreise! Aber früh genug, das bitt' ich mir aus! Und nun Schluß!“

„Der Herr Baumeister Dannenberg,“ meldete schüchtern das Dienstmädchen.

„Er möchte sich einen Augenblick gedulden!“ sagte der Alte, und wandte sich nochmals an seine Tochter, als die Stubenfee sich entfernt hatte.

„Gisela, Trostloß!“ brummte er seine Erregung bedauernd. „Muß das alles sein?“

„Kann ich dafür?“ erwiderte sie, von eigensinnigem Schluchzen unterbrochen. Er hatte eine wütende Antwort über so viel Hartnäckigkeit auf der Zunge; dann kam das Dienstmädchen zurück mit einer Visitenkarte in der Hand.

„Der Herr Baumeister kommen in einer halben Stunde wieder! Er ist auf das Telegraphenamt gegangen!“ sagte sie.

„Der Alte nahm ihr hastig die Karte fort und las: „Die Maurer streifen! Alles versucht, sie umzustimmen! Erfolgslos. Gehe um Hilfskräfte depeeschieren. Vielleicht aus Breslau! Komme dann sofort zurück.“

Höflich grüßend

Wahrhaftig, auf der Vorderseite dieser enselichen Karte stand, fein lithographiert, der Name seines Baumeisters: Gerhard Dannenberg.

Das war doch um aus der Haut zu fahren. Mit einer Verwünschung warf er die Karte auf den Tisch, während Gisela erschrocken aufschah.

„Das hat gerade noch gefehlt!“ murmelte er. Und den Blick seiner Tochter auffangend, polterte er barsch: „Du hast Gesellschaft bekommen, die Maurer draußen streifen auch!“

Ein Ausdruck heimlicher Freude ging über ihr Gesicht, obwohl sie sich selber abscheulich deswegen vorkam. Ach Gott, vielleicht schickte der Himmel noch andere Schwierigkeiten und machte diese Heirat wieder zu nichts!

„Wenn der Baumeister kommt, empfang' ihn bitte. Ich will mal mit Diestelkamp reden, bin gleich wieder da!“ sagte der Vater und schritt eilig hinaus. Gisela hauchte an ihr Taschentuch und drückte es an die großen, haselnußbraunen Augen, um die Tränen Spuren davon zu beseitigen, trat dann vor den Spiegel und ordnete sich die wellig geschittelte blonde Last auf ihrem Haupte, strich die Stirnlöcher zurecht und spazierte dann, neugierig auf den Herrn Baumeister, in dem Salon umher.

Da lag ja die Karte, die er geschrieben.

„An der Visitenkarte kann man den ganzen Menschen erkennen!“ hatte ihre Tante erst neulich gesagt. Wer was auf sich hält, zeigt das auch an der Form dieses Blättchens, in der Wahl des Drucks und anderen Kleinigkeiten. Gille Menschen bevorzugten verzierte Schrift, geizige nehmen den ordinärsten Karton; Gecken prahlen mit Goldrand und Monogramm.

Wer war er nun, dieser Villen-Baumeister, den ihr Vater vor Jahresfrist als solch ein Nichts gerühmt?

Sie nahm die Karte auf und konstatierte altklug, daß er weder geizig noch gedenshaft sei: ein wenig eitel vielleicht. . . hm . . . Jetzt besah sie sich auch die Rückseite. Ein leiser Ausruf des Erstaunens entfloß ihren Lippen und sie eilte ans Fenster, um volles Licht auf diese merkwürdige Schrift fallen zu lassen. Hastig kramte sie dann ihr zierliches Geldtäschchen hervor und entnahm einer

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Jahresbericht

der freiwilligen Feuerwehr Hamm für 1903.

Nach dem vorigjährigen Berichte zählte die Wehr 200 Mitglieder. Gegenwärtig zählt sie 194. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Züge wie folgt:

Vorstand	4
I. (Steiger-) Zug	15
II. (Spritzen-) Zug	28
III. (Hydranten-) Zug	25
IV. (Ordnungs-) Zug	80
Westensfeldmark-Zug	27
Ostfeldmark-Zug	18

197

Die Neuorganisation des Westensfeldmark-Zuges gab dem Vorstande Veranlassung, den Magistrat zu bitten, für diesen Zweck einen außeretatmäßigen Betrag von 4700 M. zu bewilligen. Im Laufe der diesjährigen gepflogenen Verhandlungen konnte der Vorstand nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß auch für die Süden- und Nordensfeldmark die Bildung eines besonderen Löschzuges dringend erforderlich sei, daß aber in Rücksicht auf die damit verbundenen großen Kosten vorläufig von der Stellung besonderer Anträge auf Bewilligung von Mitteln für diesen Zweck abgesehen sei. Der Aufforderung, einen Kostenanschlag darüber zu liefern, um übersehen zu können, wie groß der Betrag sein werde, der erforderlich sei, wenn die freiwillige Feuerwehr nach den Ansichten des Vorstandes neu organisiert werde, kam der Vorstand bereitwillig nach, und so wurde dann in einer gemeinschaftlichen Sitzung der vom Magistrat ernannten Kommission und des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Matthäei über die vom Vorstande eingebrachten Anträge beschlossen wie folgt: Die Organisation der freiwilligen Feuerwehr und die Verstärkung des Feuer-schutzes in der Westensfeldmark, in der Nordensfeldmark und in der Südensfeldmark ist ein dringendes Bedürfnis, die Kommission hält deshalb die in den Eingaben vom 14. September und 26. Oktober 1903 empfohlenen Maßnahmen für dringend erforderlich und beantragt, die zur Ausführung derselben erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Dabei ist Voraussetzung, daß in der Nordensfeldmark und in der Südensfeldmark je ein Zug der freiwilligen Feuerwehr gebildet wird, bevor die Verwendung der betreffenden Mittel stattfindet. Der Kostenbedarf wurde danach festgestellt:

1. für die Westensfeldmark auf	9 450 M.
2. für die Nordensfeldmark auf	10 215 "
3. für die Südensfeldmark auf	11 715 "

Außerdem wurde beantragt:

Die Bewilligung der Kosten für Anschaffung von 1500 m Hantschläuchen nebst den dazu nötigen Verschraubungen	5 000 "
Für Steigertürme an den neuen Gerätehäusern, Alarmvorrichtungen usw.	3 610 "

Zusammen rund 40 000 M.

Die Stadtverordnetenversammlung hat bereitwillig die Vorlage genehmigt.

Im Berichtsjahre haben 4 Gesamtübungen, 2 Alarmübungen, 6 Übungen des I. Zuges und je 8 des II. und III. Zuges stattgefunden. Abgehalten wurde eine Hauptversammlung, dagegen fanden Vorstandssitzungen statt am 12. Mai, 11. September, 6. November 1903, 13. Januar, 2., 9., 12., 21. und 24. März 1904.

Im Berichtsjahre ist die Wehr zur Dienstleistung aufgerufen worden bei folgenden Anlässen:

1. Am 24. März 1903 Stubenbrand in der Wohnung des Fabrikdirektors Harlinghausen in dem dem Maurermeister Jul. Ringt zugehörigen Hause Friedrichstraße Nr. 4. Das Abends gegen 11 Uhr ausgebrochene Feuer, dessen Ursache nicht festgestellt werden konnte, war durch Nachbarn bereits gelöscht, sodaß die Wehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.
2. Am 26. März 1903 wurde die Wehr alarmiert infolge eines Brandes im Stallgebäude des Walzers Rudw. Haumann, Soesterstraße Nr. 11, der beim Eintreffen der Wehr gleichfalls schon von den Hausbewohnern und Nachbarn gelöscht war.
3. Am 4. April 1903 Brand im Hause Oststraße Nr. 29, dem Kaufmann Ad. Herz zugehörig, in dem die in der Nähe des Dampfrohres der Heizung lagernden Brennmaterialien sich entzündet hatten. Der alarmierten freiwilligen Feuerwehr gelang es nach einstündiger tatkräftiger Arbeit, den Brand auf seinen Entstehungsraum zu beschränken.
4. Am 22. April 1903 Brand in einem Klassenzimmer der kath. Stadtschule an der Antoniestraße Nachts gegen 12 Uhr infolge Ausfallens glühender Kohlen aus dem Ofen. Die bereits aus den Fenstern schlagenden Flammen wurden von Nachbarn bemerkt, die mit Hilfe einiger herbeigeeilter Feuerwehrmänner den Brand löschten, sodaß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.
5. Am 25. Mai 1903, Abends gegen 9 Uhr, Brand in der Bäckerei des Bäckermeisters Dietrich Westhoff auf

Nebenabteilung einen rosa Papierstreifen. Es war der Koupon einer Postanweisung. Nun verglich sie gespannter die Schriftzüge darauf mit jenen auf des Baumeisters Visitenkarte und ein triumphierendes Rächeln glitt dabei über ihr Antlitz.

Wahrhaftig, das war genau dasselbe! Dieses „M“ bei Maurer zeigte denselben wunderlichen Vorschwung, die gleiche langgezogene Schleife am Schlußteil wie hier bei dem Worte „Missetäter“.

Auch bei dem „V“ wiederholte sich das! Und das „höflichkeit“ war zum Verwechseln gleich, das sich zufällig auf beiden Schriftstücken befand.

Wie sie draußen Schritte hörte, steckte sie geschwind alles in ihre Kleider Tasche und ging dann mit dem unbefangendsten Gesicht von der Welt diesem Herrn entgegen, über den sie sich ein ganzes Jahr lang geärgert hatte, ohne ihn zu kennen. Ob sie auch Recht hatte, wollte sie bald erforscht haben.

Es bedurfte gar keiner Falle ihrerseits, um den armen Gerhard Dannenberg zum Verräter an sich selbst werden zu lassen.

Wie er jetzt hereintrat und so ganz unvermittelt dem prächtigen, nur noch schöner gewordenen Urbild gegenüber stand, verlor er auf ein paar Augenblicke ganz und gar die Fassung. Was für ein klägliches Ding war doch das Bild, das er daheim im Arbeitsstische barg, gegen diese taufrische, blühende Wirklichkeit! Und plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, was er nie hatte gelten lassen wollen, wenn es sich in seinem Gewissen geregt hatte: Es war doch ein beschämender Lorenstreich gewesen damals, eine erbärmliche Sophisterei, sich ihr Bild zu erschleichen! Wie würde sie ihn verachten müssen, wenn sie eine Ahnung davon hätte, daß er sich nicht entblödet hatte, hinterlistig ihr geraubtes Bild zu photographieren, ehe er es zurück-

schickt! Gott sei Dank, sie mußte ja nicht einmal, daß er der Einbrecher war; wahrscheinlich überhaupt kaum etwas von der ganzen Affaire!

Der Gedanke beruhigte ihn und ließ ihn Haltung gewinnen.

„Sie sind gewiß der Herr Baumeister, den mein Vater erwartet?“ fragte sie, ihn eingehend mustern.

„Zu dienen!“ stammelte er, von dem Wohlklang ihrer Stimme berauscht. „Sie sind also Fräulein Guntram?“

Sie nickte nur und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Kennen wir uns nicht schon?“ fragte sie dann, sich den Anschein des Nachdenkens gebend, während sie ihn wie ein Untersuchungsrichter beobachtete.

„Daß ich nicht wüßte!“ murmelte er und wurde ein wenig rot dabei.

„Mir ist, als hätte ich Sie in Berlin schon einmal gesehen! . . . hm . . . haben Sie in Berlin nicht mit Papa verhandelt, Herr Baumeister?“

„Nein, das war in Dornstadt, wo ich Lehrer an der Baugewerkschule war,“ erwiderte er.

„So so, in Dornstadt!“ sagte sie, mühsam ihre Freude verbergend. „Da war ich auch öfter bei meiner Tante Möhring. Justizrat Möhring in der Rosmarinstraße, wissen Sie?“

„O ja,“ erklärte er, „nicht weit vom Fischmarkt!“

„Ganz recht!“ sagte sie. „Nebenan ist ein photographisches Atelier, gerade an der Ecke!“

„Ich erinnere mich,“ bemerkte er, sie erstaunt betrachtend. Aber sie zuckte mit keiner Wimper, sah so harmlos aus, wie die Unschuld in Person.

„Aber es ist nicht das erste in Dornstadt. Das erste ist das von Graßmann in der Haydnstraße, nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

der Münsterstraße Nr. 22. Als die Wehr an der Brandstätte erschien, stand das Gebäude bereits in lichten Flammen, die an den vorhandenen Brennvorräten reiche Nahrung fanden. Das anliegende Wohnhaus und große in der Nähe desselben lagernde Holzvorräte konnten bei dem großen Wassermangel nur mit großer Anstrengung und nach langem Mühen gelöscht und vor dem Anbrennen bewahrt werden.

6. Brand in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1903 im Hause des Wagenbauers Wilh. Hoppe, Oststraße Nr. 51, bei dem die Treppe bereits von den Flammen ergriffen war, als es bemerkt wurde. Die auf die Hilferufe der bedrohten Bewohner des Hauses herbeigeilten Nachbarn, denen sich auch einige Feuerwehrleute zugesellten, löschten den böswilligerweise angelegten Brand. Die dieserhalb verdächtigten Personen wurden in Haft genommen und sind verurteilt worden.
7. Am 8. August 1903, früh Morgens gegen 4 Uhr, stand der dem Alt- und Roheisenhändler Halle zugehörige Lagerraum in der Hohestraße in hellen Flammen. Die alarmierte Feuerwehr hatte nach achtkündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränkt.
8. Der am 2. November 1903, Abends 8 1/2 Uhr, im Packraume der Stiftenfabrik der Westf. Union ausgebrochene Brand wurde durch das tatkräftige Eingreifen der Werkfeuerwehr auf seinen Herd beschränkt. (Nur der Vollständigkeit der Uebersicht wegen mitgeteilt.)
9. Der am 10. Dezember 1903, Morgens 2 Uhr, ausgebrochene Brand auf dem Holzlagerplatz der Westf. Drahtindustrie wurde ebenfalls von der sofort in Tätigkeit tretenden Werkfeuerwehr schon im Entstehen wieder gelöscht. (Desgleichen.)
10. Am 9. Februar 1904, Morgens 1 1/4 Uhr, Brand in dem mit leicht brennbaren Waren und deren losen Umhüllungen angefüllten Hintergebäude des Uhrmachers und Goldwarenhändlers Assmacher an der Bahnhofstraße Nr. 47. Nachbarn und die inzwischen herbeigeilte freiwillige Feuerwehr taten dem Brande Einhalt, sodaß das Hintergebäude nur teilweise zerstört, das Umsichgreifen des Feuers aber, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können, verhütet wurde.
11. Brand am 6. März, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, in der Lack- und Firnisfabrik Degenhard & Knoche, Langestraße Nr. 80, wobei sich die freiwillige Feuerwehr auf das Kalthalten des anliegenden Dellagers beschränken konnte, da das Feuer selbst schon von Nachbarn auf seinen Herd beschränkt war. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung benutzter Putzwolle entstanden ist.

Am Führerkursus in Soest am 17. Mai nahmen die Führer Fliegner, Guthoff, Kleiböhmer und Schäfer teil.

Zum Delegiertentage in Bochum am 6. Juni waren entsandt die Führer Borberg, Fliegner, Humann und Koch. Am Verbandssesse daselbst am 7. Juni nahmen 42 Mitglieder der Wehr teil, denen die Hin- und Rückfahrkarte vergütet wurde.

Dem Mitgliede des V. (Westenfeldmark-) Zuges, Kamerad August Kettler, der seit dem 19. April des Jahres 1895 Mitglied unserer Feuerwehr ist, vorher aber schon der freiwilligen Feuerwehr Schwerte angehört hat, wurde auf dem Delegiertentage in Bochum die Verdienst-Medaille für 25 jährige treue Dienstleistung im freiwilligen Feuerwehrdienste vom Verbands-Ausschuß verliehen.

In Anlaß des Hinscheidens des um die Sache der freiwilligen Feuerwehr verdienten Mitgliedes des Verbandes Westfälischer freiwilliger Feuerwehren, Tasche, wurde der freiwilligen Feuerwehr Hagen durch Depesche die innigste Teilnahme an dem Heimgange ihres verdienten Branddirektors bezeugt.

Den technischen Feuerwehrtag am 15. November 1903 in Dortmund besuchten die Vorstandsmitglieder Bartholomäus, Borberg, Fliegner, Guthoff, Humann, Middendorff, Kleiböhmer, Koch und Schäfer.

Dem Kameraden Wilh. Helmund, der seit dem 19. Januar 1891 Mitglied unserer Wehr und stellvertretender 2. Hauptmann ist, wurde auf den Antrag des Vorstandes vom Magistrat durch Verfügung vom 14. Mai 1903 in Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr der Titel „Oberbrandmeister“ verliehen.

Das Vorstandsmitglied Karl Vogt, das seit langen Jahren das Amt des Zeugwarts versieht, ist am 23. Juli 1879

der freiwilligen Feuerwehr als Mitglied beigetreten, gehört in diesem Jahre demnach 25 Jahre lang der Wehr an und hat ihm aus diesem Grunde der Magistrat die silberne Verdienst-Medaille für 25 jährige Dienstleistung in der freiwilligen Feuerwehr zuerkannt.

Die Schnalle in den städtischen Farben erhielten für 10 jährige Mitgliedschaft in der Hammer Wehr Dachdeckermeister J. Stratmann, der am 15. März 1894 der Wehr beitrug und Friseur Franz Falkenkötter, der am 16. August 1893 in die Wehr aufgenommen wurde, vom 15. März 1895 bis 3. Februar 1897 Soldat war, dann aber der Wehr wieder beitrug und gegenwärtig dem IV. Zuge angehört, in welchem ihm die Uniform belassen wurde, weil er bei Bränden den Verbandskasten zu bedienen hat.

Ehrende Anerkennung für 25 jährigen freiwilligen Feuerwehrdienst erhielt bei Gelegenheit des Winterfrühens der freiwilligen Feuerwehr am 30. Januar 1904 der Fabrikant Gust. Brons, der seit dem 11. Juni 1879 Mitglied der Wehr ist und für 10 jährige Mitgliedschaft der Hammer Feuerwehr Zimmermeister Friedr. König und Kupferschmied Fritz Stricker, die früher Mitglieder des Westenfeldmarkzuges waren, gegenwärtig aber dem Ordnungszuge angehören.

Wie in früheren Jahren hat auch im Berichtsjahre 1903 eine Revision sämtlicher Hydranten durch die Vorstands-Mitglieder Borberg, Fliegner, Humann und Schäfer, denen zwei Arbeiter des städtischen Gas- und Wasserwerkes zur Hilfe beigegeben waren, in den Tagen vom 5. bis 30. Oktober 1903 stattgefunden, die mancherlei Mißstände ergeben haben, deren Abstellung von dem Magistrat erbeten und von diesem bereits in die Wege geleitet ist.

Die Erfahrungen bei mehreren Bränden haben es als wünschenswert erscheinen lassen, daß bei diesen Aufsichtsbeamten des städtischen Gas- und Wasserwerkes gegenwärtig sind, um unter Umständen mit angreifen zu können, wenn es hinsichtlich der Gas- und Wasserleitungen nötig sein sollte. Ein dahin gehender Antrag an den Magistrat hat freundliche Aufnahme und Zustimmung gefunden und ist die Direktion des Gas- und Wasserwerkes mit Anweisung versehen, bei Bränden dem Branddirektor 3 Mann zur Verfügung zu stellen, denen die Rechte eines Aufsichtsbeamten nebst einem äußeren Abzeichen gegeben werden sollen.

Die Kosten der freiwilligen Feuerwehr werden gedeckt aus städtischen Mitteln. Ausgeworfen sind für die Unterhaltung der Feuerlöschgeräte, der Schläuche und Reinigung derselben 350 M., für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke 1300 M., für Porto, Schreibmaterialien, Inskriptionskosten, Botenlohn 250 M., für Beleuchtung und Heizung des Gerätehauses 100 M., für Reisekosten und Verbandsbeitrag 300 M., insgesamt zu Händen des Hauptmanns 100 Mark.

Zur Neuanschaffung gelangten außer Reparaturen an den Geräten und an Kosten für Instandhaltung derselben, sowie an laufenden Verwaltungskosten: 6 Stück Riemen mit Schnalle, 8 Schlüssel für Ueberflurhydranten, 4 Mäntel, 15 Zeugleder-Gürtel, 10 Lederhelme, 2 Ledergurte mit Berliner Karabinern, 12 Uniformröcke, 2 Signalarhörner, 100 Pechfackeln usw.

* * *

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Paderborn pro 1903/04.

Paderborn. Die Mitgliederzahl der Wehr betrug Ende März 1903: 108. Im Berichtsjahre schieden aus: durch den Tod 3, freiwillig 6 und aus anderen Ursachen 4, insgesamt 13 Mitglieder. Demgegenüber traten neu ein 8, also Abgang 5, so daß der zeitige Bestand 103 Mitglieder beträgt. Außer diesen gehören der Wehr noch 3 Ehrenmitglieder an.

Der Vorstand trat zur Erledigung der Geschäfte in 7 Sitzungen zusammen. General- bzw. Hauptversammlungen der Gesamtwehr haben 4 stattgefunden. Ferner fanden dann auch noch die vom Vorstande festgesetzten Gesamt- und Spezial-Übungen bzw. Instruktionen statt.

Der XIII. Feuerwehrverbandstag der Provinz Westfalen wurde am 6. und 7. Juni 1903 in der Stadt Bochum abgehalten. Unsere Wehr wurde hierbei durch die Feuerwehrleute Franz Kästner, Bernhard Brechmann und Clemens Hake als Delegierte vertreten. Dieselben haben über diesen Feuerwehrverbandstag und über das mit demselben verbundene XII. Feuerwehrver-

bandsfest einen besonderen und eingehenden Bericht erstattet. Auf diesem Feuerwehrverbandstage haben die Abgesandten mit Zustimmung der freiwilligen Feuerwehr Paderborn die Verbandswehren zur Abhaltung des Feuerwehrverbandstages und des damit verbundenen Feuerwehrverbandstestes für das Jahr 1905 — wo unsere Wehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann — nach Paderborn eingeladen. Diese Einladung hat Aussicht auf Annahme auf dem diesjährigen Verbandstage in Sprockhövel. Die hiesige Wehr hat denn auch bereits ein vorbereitendes Komitee gewählt, welches auch schon die einleitenden Schritte zur Arrangierung des Festes getan hat.

Am 2. August 1903 wurde das Bandsfest der Wehren Ost-Westfalens in den Mauern unserer Nachbarstadt Bippstadt abgehalten. Als Delegierte waren hierher die Feuerwehrleute Josef Hecker und Adolf Röbcke gesandt. An diesem Bandsfeste hat dann auch außerdem eine große Anzahl unserer Wehr teilgenommen. Zu dem am 7. und 8. Juni in Hörter stattgefundenen Feuerwehrfeste hat unsere Wehr die Wehrleute Anton Klügge und Franz Brockmann deputiert.

Am 23. August 1903 fand der übliche jährliche Ausflug der Wehr statt und zwar diesmal nach Rohlfstadt und Kreuzrug.

Am 15. November 1903 fand in Dortmund ein technischer Feuerwehrtag statt, welchem die Wehrleute Jos. Uhle, Jos. Hecker und Jos. Bessen beiwohnten. Landrat Geh. Regierungsrat Jenzsch hat anlässlich seines Wegganges von hier in einem sehr warm gehaltenen Schreiben von der Wehr Abschied genommen und derselben für die Opferwilligkeit und die vorzüglichen Leistungen seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und dieselbe ermuntert, auf der beschrittenen Bahn weiter zu arbeiten und der Wehr im Interesse der Gemeinnützigkeit einen gesicherten Bestand und allen Mitgliedern derselben das beste Wohlergehen gewünscht. Für das von diesem Herrn der Wehr befundete stete Wohlwollen sagen wir ihm an dieser Stelle nochmals unseren besonderen Dank.

Im Berichtsjahre 1903/04 ist Paderborn von größeren Bränden verschont geblieben; es fanden nur kleinere Schadenfeuer, mit Ausnahme eines einzigen, statt und zwar: 1. Am 27. März 1903 brannte das dem Metzgermeister J. Trilling in Paderborn gehörige Wohnhaus zum Teil ab; dieser Brand verursachte einen Schaden von 15 000 M. 2. Am 30. Juni 1903, Nachmittags 3 Uhr, brannte das Haus des Fuhrmanns Hustädte am Tegelwege. 3. Am 21. September 1903, Vormittags 9½ Uhr, brannte ein Umbau des dem Zimmermann Erkeling gehörigen Wohnhauses und verursachte einen Schaden von ca. 500 M. 4. Am 9. Oktober 1903, Morgens 10 Uhr, entstand ein Brand infolge Explosion eines Petroleumbehälters in dem von dem Kaufmann Franz Vogt bewohnten Hause des Kaufmanns Petersein, Grube 13, der einen Schaden von ca. 2500 M. verursacht hat. 5. endlich fand am 5. Februar 1904, Nachmittags 1½ Uhr, in dem Ladenlokale des Kaufmanns Herzfeld eine Gasexplosion statt, bei welcher ein Brand aber nicht zum Ausbruch kam. Bei all' diesen Bränden ist die Wehr in Tätigkeit getreten, jedoch waren die Brände unter 2, 3, 4 und 5 unbedeutender Natur; dagegen war der Brand des Trilling'schen Hauses recht bedeutend und der Brand in der Grube (bei Vogt) hätte sehr verhängnisvoll werden können, wenn es der Wehr nicht gelungen wäre, solchen alsbald zu ersticken. Bei diesem Brande hätten wegen der beschränkten Raumverhältnisse und weil der Brand sich unten im Hause entwickelte, sehr leicht Menschenleben in Gefahr kommen können. Es zeigte dieser Brand so recht, wie notwendig und nützlich eine gut geleitete Feuerwehr ist. Im Laufe dieses Jahres können die Feuerwehrleute Conr. Brügge-mann und Wilh. Hense auf eine 15jährige Zugehörigkeit zur Wehr zurückblicken und haben somit Anspruch auf das von der Stadt Paderborn gestiftete Ehren-Diplom für 15jährige Dienstzeit. Wir müssen auch heute, wie in den früheren Jahren stets und immer wieder das wenige Entgegenkommen und das laue Verhalten der dienstpflichtigen jüngeren Einwohner Paderborns der freiwilligen Feuerwehr gegenüber beklagen; alle unsere bisherigen Appelle an dieselben blieben erfolglos. Sollte, was Gott verhüten möge, ein größerer Brand ausbrechen, dann wäre unsere Wehr voraussichtlich nicht in der Lage, mit ihrer heutigen Mitgliederzahl einen solchen erfolgreich bekämpfen zu können, dadurch würde aber das laue Verhalten der jüngeren dienstpflichtigen Einwohner Paderborns eine große Verantwortlichkeit auf sich laden, welches in den Augen der Mitbürger dann wohl ein berechtigtes

Auffehen erregen würde. Ein derartiges laues Verhalten kann — wenn man die vielen in der Feuerwehrsache ergrauten Mitglieder ansieht — nicht genug getadelt werden. Dank des steten bereitwilligen Entgegenkommens der Stadtvertretung und der übrigen Behörden, sowie der in der Wehr herrschenden Arbeitswilligkeit und des kameradschaftlichen Geistes hat die Bürgerschaft jedoch vorderhand nichts zu fürchten, dann erst recht nicht, wenn die beiden Kommandeure trotz ihres vorgerückten Alters — und die übrigen Abteilungsführer stets am Platze sind, auf daß alle diese der Wehr noch recht lange angehören und somit den jüngeren Wehrleuten mit ihrem erprobten Rat und Tat zur Seite stehen. Darum wollen wir auch nicht verzagen und der uns gestellten Aufgabe voll bewußt bleiben. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.

Der Vorstand

der freiwilligen Feuerwehr Paderborn.

* * *

* **Gütersloh** (Weiß.). In der am Dienstag, 22. März, stattgefundenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde u. a. beschlossen, die Feier des 25jährigen Bestehens der Wehr am Sonntag, 31. Juli d. J., bei Herrn Cl. Austrup in Rattenstroth zu begehen. Mit den Vorbereitungen wird sich eine dazu gewählte Kommission befassen.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg und das Kgl. Preuß. Jadegebiet.

* **Delmenhorst.** Zu der Generalversammlung der freiwilligen Turner-Feuerwehr, in der die Schlußbesprechung über die Anschaffung der Dampfspritze stattfinden sollte, waren auch die unterstützenden Mitglieder der Wehr geladen worden. Als solches nahm auch Herr Bürgermeister Koch an der Versammlung teil. Da der Sprecher der Wehr, Herr Lehrer Logemann, leider verhindert war, so führte Herr Adjutant Franz Poppe den Vorsitz. Der Vorsitzende gab zunächst eine Darstellung über die bereits seit einem Jahre schwebende Dampfspritzen-Angelegenheit und teilte am Schlusse seiner Ausführungen das günstige Resultat mit, daß aus freiwilligen Mitteln die Summe von rund 5000 M. zur Verfügung ständen. Alsdann sprach Herr Brandmajor Wendhaus über die eingegangenen Offerten und erörterte die Vorzüge dieser oder jener Spritze. Herr Hauptmann A. Hattscher hob hervor, daß von Seiten des Vorstandes die eingegangenen Offerten einer eingehenden Prüfung unterzogen worden seien. Nach diesen Ausführungen stellte der Vorsitzende namens des Gesamtvorstandes den Antrag, der Firma Louis Tidow-Hannover die Anschaffung einer Dampfspritze zu übertragen und die weiteren Schritte dem Vorstande zu überlassen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen, desgleichen ein 2. Antrag, nötigenfalls auch das Vermögen der Wehr, 600 M., für die Anschaffung verwenden zu dürfen. Herr Bürgermeister Koch gab seiner Freude Ausdruck, daß die Angelegenheit soweit gediehen und es der Turnerfeuerwehr gelungen sei, aus eigener Initiative die Anschaffung einer Dampfspritze zu ermöglichen. Die Bevölkerung der Stadt werde dem energischen Vorgehen des Vorstandes in dieser Angelegenheit ihre Anerkennung nicht versagen und die Stadtverwaltung wird auch fernerhin mit den gemeinnützigen Bestrebungen der Turnerfeuerwehr sympathisieren. Nunmehr teilte der Vorsitzende mit, daß die Kosten für die Anschaffung der Spritze sich auf 6580 M. belaufen und somit noch ein Restbetrag von 1580 M. zu beschaffen sei. Herr Rechtsanwalt Dr. Johanns knüpfte an einen vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag an und empfahl, sich nochmals an den Gemeininn hiesiger Etablissements, Vereine und Bürger zu wenden. Er sei überzeugt, daß dann auch die noch fehlende Summe beschafft werden würde. Herr Bürgermeister Koch wünschte den Bestrebungen des Vorstandes der Wehr weiteren Erfolg, dankte demselben für seine Mühewaltung in diesen Angelegenheiten und schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag war der Chef des Hauses Tidow mit einem seiner Ingenieure hier anwesend. In Schäfers-Hotel fand eine Versammlung statt, in welcher vom Vorstande unter Hinzuziehung des Herrn Brandmajors Wendhaus mit Herrn Tidow die Anschaffungsbedingungen besprochen wurden. Herr Tidow dankte dem Vorstande, daß derselbe ihm die Anschaffung der

Dampfspritze übertragen habe, und gab die Versicherung, daß er eine Dampfspritze liefern werde, die allen Anforderungen genügen werde. Die aufgestellten Verträge wurden nochmals eingehend geprüft und dann von beiden Parteien unterschrieben. Die Fertigstellung der Spritze wird etwa 6 Monate in Anspruch nehmen, und wird die Turner-Feuerwehr somit Ende September in den Besitz der langermühten Dampfspritze gelangen. Die Delmenhorster Turner-Feuerwehr ist dann die erste Wehr des Oldenburgischen Verbandes, die über eine Dampfspritze verfügt und hat nebenbei die nicht zu gering zu veranschlagende Genußtuung, daß sie die Spritze beschafft hat, ohne den Stadtsäckel damit belastet zu haben.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Lemgo (Lippe). In der Generalversammlung der Lemgoer freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, das Verbandsfest, das in Lemgo stattfindet, am Sonntag, den 26. Juni d. J. zu feiern.

* * *

* München. Der Verband deutscher Berufsfeuerwehr-Offiziere hält seine heutige Verbandsversammlung in den Tagen vom 16. bis einschließlich 18. Juni in München ab.

* * *

* Straßburg. Im Kommando der Straßburger Feuerwehr ist, wie die „Straßb. N. N.“ melden, ein Wechsel eingetreten. Herr Branddirektor Wachter hat sein Amt als Führer der freiwilligen Straßburger Feuerwehr niedergelegt und hat in Herrn Oberbrandmeister August Hey, der vom Herrn Bürgermeister zum Branddirektor ernannt worden ist, einen Nachfolger erhalten. Mit Branddirektor Wachter, der wohl auch nach Niederlegung dieses Ehrenamtes seine städtische Stelle als Inspektor des Wasserwerks aufgeben und sich der wohlverdienten Ruhe widmen wird, scheidet aus dem öffentlichen Leben eine der populärsten und sympathischsten Figuren des alten Straßburg. Ernst Wachter ist ein echtes Straßburger Kind; er wurde hier geboren am 14. März 1838. Ernst Wachter lernte das Ingenieurfach und war bereits am 10. November 1855 praktisch tätig als Bauführer bei der Brücken- und Straßenbau-Verwaltung. Vom 10. Dezember 1864 bis 31. Dezember 1866 war er bei der Gesellschaft Oppermann & Co. in Madrid beschäftigt. Am 1. April 1867 trat er in städtische Dienste und wurde am 6. Dezember 1881 zum Wasserwerksinspektor ernannt. Im gleichen Jahre trat er an die Spitze unserer Feuerwehr, mit deren Reorganisation er betraut wurde. Er hat seine in den Uebergangszeiten überaus schwierige Aufgabe mit viel Takt gelöst und es verstanden, in durchaus gesunder Mäßigung der Reformbewegung Erflehtes zu schaffen. Er hat nicht nur für die Feuerwehrsache in Straßburg

gefordert, nein, er hat seine Liebe zur Sache, seine reichen Kenntnisse, seinen praktischen Sinn in den Dienst der Feuerwehren des Landes gestellt: als Vorsitzender des Elsaß-Lothringischen Feuerwehrverbandes hat er sich große Verdienste erworben. Der Kaiser hat sein gemeinnütziges Wirken durch Verleihung des Kronenordens geehrt; seine Mitbürger werden ihren Wachter, den treuen Wächter und Helfer in Augenblicken der höchsten Not, nicht vergessen und ihm den Ehrenruf mit in die Mußezeit mitgeben, daß er sich um seine Vaterstadt wohl verdient gemacht hat. — Möge ihm ein reichgefügtes langes otium cum dignitate bescheert sein! — Sein Nachfolger, Herr August Hey, ist auch ein Straßburger Kind und steht im 47. Lebensjahre. Herr Branddirektor Hey ist Maschinenfabrikant. Er gehört der städtischen Feuerwehr seit 1889 als Brandmeister an. Möge es ihm vergönnt sein, auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ebenso erfolgreich zu wirken wie sein Vorgänger, möge er die neuzeitlichen Reformen mit sicherer, ruhiger Hand weiterführen: das Alte ehren, indem er aus ihm das Neue erwachsen läßt!

* * *

* Altenburg. Der diesjährige Verbandstag der Altenburgischen Feuerwehren wird in Verbindung mit dem 50jährigen Stiftungsfeste der hiesigen Feuerwehr am 11., 12. und 13. Juni in unserer Stadt abgehalten werden.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Dampfspeiserpritze.] Die Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Busch in Barmen hat von der Stadt Berlin den Auftrag auf 5 Dampfspeiserpritzen und von der Stadt Dresden einen solchen auf eine automobilen Dampfspeiserpritze erhalten.

* [Eine 150 Jahre alte Spritze.] Wächtersbach, 23. März. Gestern wurde die etwa 150 Jahre alte Stadtspritze, ein interessantes Inventurstück der Stadt, für 43 M. an den Meistbietenden versteigert.

* [Ein Feuerwehr- und Rettungsmuseum in Budweis.] Im Laufe des Monats Mai wird in Budweis das Museum für Feuerlösch- und Rettungswesen, das einzige seiner Art in Böhmen, eröffnet werden. Dieses Museum, das von dem Kommandanten der städtischen Sanitätsabteilung, Herrn W. Bikan, gegründet wurde, wird sicher auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse erwecken. Zum Zwecke der Vermehrung und Ueberwachung der Sammlungen wurde von der freiwilligen Feuerwehr ein fünfgliedriger Museums-Ausschuß gewählt, welcher aus den Herren Häßler sen., Wenzel Bikan, Anton Uhlir, Martin Blaschko und Karl Suchy besteht.

Anzeigen.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände
und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Hupen; Petrol-, Harz- und Wachsackeln; rohe und gummierte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1217

Kompl. Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen, vorschrittmässig.



Uniform-Fabrik

A. Blanck, Köln a. Rhein

Jahnstrasse 7a.

Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstung



nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.

Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.

Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen.

1147

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr- Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus Leitern

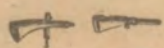
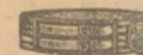
zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb
und Automobil über

75 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen

Schläuche aller Art
Schlauch-Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1815

PERSÖNLICHE AUSRÜSTUNGSSTÜCKE

Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

LONDON 1903:
Int. Feuerschutzausstellung
Grosse gold. Ausstellungsmedaille
und
Einzig silberne Medaille
f. d. beste mech. Leiter f. Handzug.



LONDON 1903:
Gesellschaft zur Förderung von
Kunst, Industrie und Handel
Einzig goldene Medaille
für die beste 24 Meter-Leiter.

J. G. Lieb Biberach Riss.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen — Berlin 1901: Gold. Staatsmedaille

fabriziert bewährte

Steig- und Rettungs-Geräte.

Neueste **Hakenleitern, Dach- und Steckleitern.**

Schiebleitern

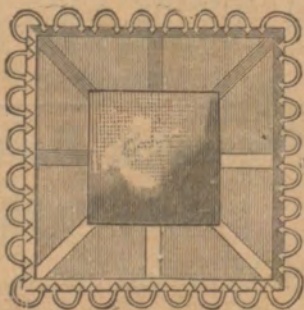
mit Federzug-Fallhaken

Mechanische u.

Dreh-Leitern

aller Art

Rettungsschläuche mit
Lieb'scher Sicherheits-Untergurtung
gegen gefährliche Risse schützend
Sprungtücher, Rutschtücher
Sanitäts- u. Rauchapparate.



Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.

Eiserne Feuerwehr- Steigertürme

neuester
Bauart

gesetzl. geschützt.
Heizbare Schlauch-
Trockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
1903 liefert als

Spezialität
W. Martin

Eisenbauanstalt
Marten i. Westf.

Liefere für 400 M.
einen kompletten
eisernen Turm,
3 Stock hoch.



Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung

Feuerwehr-Uniformen

u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiert mit der goldenen Medaille.

Wachsfackeln

liefert billigst

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Sauerstoff

in leichten Stahlflaschen
in jeder Grösse für

Inhalationszwecke.

Einziges

Rettungsmittel

bei Erstickungsgefahr.

Vereinigte Sauerstoffwerke

G. m. b. H.

Berlin N., Tegelerstr. 15.

Niederlagen

an allen grösseren Plätzen.

Musikinstrumente aller Art.



Spez. f. Feuerwehr-, Krieger-
u. Turnverein-Musikkapell.
u. Cellabteilungen gestattet. 1909

Aug. Clemens Glier
Markneukirchen i. S. 70

Wer seine Frau lieb hat

und
vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's
Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm.
einsenden.

G. Klötzsch Verlag 336, Leipzig.



KIKOLIN
D.R.G.M.
29993

Ueberall

beim Friseur.

Wer? schönen

Schnurrbart

wünscht, sende seine Adresse.

Anleitung gratis u. F. Kiko, Herford.